

Warnhai Bagabela 15 16/XII/167.



Aut. LVIII, 325

Liebe gnädige Frau!

Es tut mir sehr leid, dass Sie so viel mit Ihren Kindern durchgemacht haben. Als Sie mir so lange nicht schreiben, dachte ich gleich, dass Sie irgendwelche grossen Sorgen oder Kummer haben, wollte daher auch nicht schreiben, da ich aus Erfahrung weiss, wie schwer man in solchen Zeiten fremde Fragen und Teilnahme erträgt, selbst wenn sie denn anderen von Herren kommen. Nun es scheint ja, Ihrem Briefe nach, alles auf dem besten Wege zu sein.

Bei uns zu Hause ist alles, wie es gewesen war, man lebt so unge-

fähr und denkt, „was kommt näch-  
stens“ und „wende ich das noch aus-  
halten können“.

Uebrigens geht es mir persönlich  
nicht untehr: ich habe endlich  
nach vielen Mühen Bücher aus der  
Berliner Bibliothek bekommen, so  
dass ich eine neue Arbeit anfangen  
kann. Es geht noch vorläufig  
nicht, aber es muss und wird  
gehen. Auch meine Arbeit in  
Leipzig wird wahrcheinlich bald  
erscheinen, ich habe bereits  
die Korrekturbogen bekommen und  
zurückgeschickt, also kann es nicht  
mehr lange dauern. Sie bekommen  
dann neher von mir einen Ab-  
druck. Haben Sie übrigens meinen  
Vortrag erhalten? Ich habe  
ihn Ihnen eingeschrieben nach

dem Harz genickt. Auch die Arbeit,  
die mir Messers Drucken sollte, und  
die infolge des Krieges bei mir geblie-  
ben ist, wird erheben und war  
in einer neu gegründeten polnischen  
Zeitschrift für Orientalistik. Ich muss  
sie aber noch übersetzen. Sie sehen  
also, dass es mir fast glänzend geht.  
Meine Familie ist auch vollkommen  
gesund, nur die Stimmung ist  
niederträchtig, aber das hat natür-  
lich mit persönlichen Verhältnissen  
nichts zu tun.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen  
und Ihren Kindern ein recht  
frohes Fest und ein glückliches  
Neues Jahr. Sehe Gott, dass es  
das letzte Kriegsjahr ist.

Mit besten Grüßen und Wünschen  
Ihre

A. Hertz.

An Ihren kleinen Jungen schreibe ich

auch ein Paar Worte.

Lieber Ernst-Moritz!

Leider kann ich Dir die Stadtmarken von Warneke nicht schicken, da dies bei Strafe verboten ist. Als man mir solchen Bescheid gab, wollte ich es nicht glauben und ging zu der Postüberwachungsstelle, wo man mich versicherte, dass das Schicken der Stadtmarken nach Deutschland sogar strengstens bei Strafe verboten sei. Also musst Du nun bis Friedensschluss warten, um die Marken, die ich für Dich zurückgelegt habe, zu bekommen. Hoffentlich wird das nicht zu lange dauern.

Beste Grüsse  
von Deiner

J. Herth.

Druck sache  
Uringenkniben



Gepüft. Zu befördern!  
Überwachungsamt

An Frau v. Halle

2334

Berlin - Sonnenwald  
Cobacherstr. 3<sup>e</sup>



Ab. A. Herb Bagatela 15



*[Faint handwritten mark]*